

Was ist der Mensch?

(Genesis 3,1-24)

Liebe Gemeinde,

vor kurzem habe ich ein Gespräch mit einer mir befreundeten Pfarrerin geführt. Wir haben auch über Alltägliches gesprochen und wunderten uns, dass manchmal Gefühle aufkommen, die uns nicht so gefallen. Und dann sagte sie, als von einem erzählt worden ist, der neidisch auf einen anderen war: „Das ist ganz menschlich.“ Was aber ist ganz menschlich? Was ist der Mensch?

Die Geschichte, die wir eben gehört haben, wird seit Jahrhunderten überschrieben mit „der Sündenfall“. Hinter diesem Titel steht die Auffassung, der Mensch, von Gott geschaffen, lebte im Paradies und wurde durch seine Sünde als Strafe aus dem Paradies vertrieben. Und dann hat man gerne sprichwörtlich diese Geschichte übertragen und vom Sündenfall dieses Menschen oder vom Sündenfall einer ganzen Generation oder gar eines ganzen Volkes gesprochen. Richtig an dieser Interpretation ist, dass die Sünde mächtig ist und wirkt. Kein Mensch ist befreit von der Sünde, alle Menschen sind unter der Macht der Sünde – und Sünde meint biblisch gesehen nun nicht so sehr die einzelne moralische Verfehlung, sondern die Trennung von Gott, die Macht, die uns von Gott fernhält. Diese Macht wirkt und lässt sich nicht leugnen.

In dieser Geschichte vom Mann und seiner Frau geht es weniger um einen Fall als schwerpunktmäßig um die Frage, was ist der Mensch. Sie schildert einfach menschliches Leben, wie es ist. Als ich als Student diese Geschichte im Seminar gründlich besprochen habe, habe ich mich aufgeregt, dass man so klar sagen kann: So ist der Mensch. Mit meinen gerade mal 20 Jahren meinte ich, dass der Mensch sich verändert – hin zum Guten. Ich traue dies grundsätzlich jedem Menschen, das ist meine sehr große Hoffnung. Und ich halte es für sehr gefährlich, Menschen abzustempeln: so sind sie. Gleichwohl lehrt die Erfahrung, dass man realistisch mit Menschen umzugehen hat und manche einfach so sind, wie sie sind. Letztendlich macht es das Zusammenleben auch leichter, wenn man ehrlich miteinander umgeht und auch ehrlich zu sich selber ist. Heute kann ich dem Satz leichter als vor über 40 Jahren zustimmen: so ist der Mensch – und diese Geschichte ist für mich eine der schönsten Geschichten, die ich kenne, die Antwort gibt – erzählerisch

und sehr offen, sehr realistisch und sehr klar. So ist der Mensch – aber wie ist er?

Ich möchte knapp in drei Schritten diese sehr umfangreiche Geschichte zusammenfassen:

1. das gute Gebot Gottes

In der Erzählung, dass Gott den Menschen aus Erde geschaffen hat, wird der Garten beschrieben, den der Mensch zu bebauen und zu bewahren hat. Und dabei gibt der gute Gott dem Menschen ein Gebot, dass er von allen Früchten des Gartens essen darf – nur nicht von dem einen, von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Gebote sind persönlich und von Mensch zu Mensch, von Eltern zu Kindern, von Lehrer zu Schüler, von ... zu. Bei den Geboten spielt die persönliche Ebene die wichtige Rolle. Weil die Oma, die mir sehr wichtig ist, mir das gesagt hat, darum kann ich es leicht befolgen. Und so auch hier das Gebot von Gott zum Menschen. Hier ist vorausgesetzt, dass Gott es mit dem Menschen gut meint und er ihm das Gebot gibt, damit er gut leben kann. Aber genau die Gebote haben auch ihre Schattenseite, dass das Befolgen nicht immer leicht ist. Und gerne stellt man sich die Frage: Muss ich das befolgen? Hat das Gebot einen Sinn?

2. Die Verlockung

An dieser Stelle hat die Verlockung oder die Versuchung eine sehr offene Eingangstür. Und die Macht der Verlockung ist einfach gegeben. Wir Menschen sind verführbar, wir Menschen fallen auf Verlockungen herein – Wir spüren oft den Reiz der Verlockung, wissen genau, dass es langfristig nicht gut ist, was wir jetzt gerne täten und tun es dennoch, weil der Reiz des Neuen z.B. überwältigend ist.

Das ist eine Seite der Verlockung, eine andere ist noch drastischer – dass in jeder Verlockung auch ein Stück Wahrheit steckt. Was mich verlockt, das hat etwas an sich, was mir vielleicht auch gut täte. In unserer Geschichte wird dies im Gespräch mit der Schlange deutlich. Die Schlange ist nicht das personifizierte Böse, sondern das Böse wird in ihr thematisiert und zwar so, dass es in der Wirkweise klar wird, ohne das Rätsel des Bösen zu lösen. Auch das ist für mich eine der großen realen Motive dieser schönen Geschichte, dass das Rätsel des Bösen nicht gelüftet wird. Das Böse ist da und hat seine Macht. Und nun zeigt es sich, dass das, was die Schlange verspricht, eintritt: der Mensch weiß, was gut und böse ist, er stirbt nicht – er lebt. Das Raffinierte in der Versuchung ist und bleibt, dass in der Versuchung ein Stück Wahrheit ist. Das macht die Versuchung zur Versuchung und es bedarf großer innerer Haltung und Stärke, das Versucherische zu entdecken und auf den Punkt zu bringen. Hier staune ich jedes Mal, wie Jesus bei den drei Versuchungen die Klarheit besessen hat, dem Teufel zu widerstehen. Wir Menschen tun gut daran, die eigene Verflechtung in die Strukturen des Bösen zu entdecken und ein Leben lang zu üben, der Kraft Gottes zu trauen und menschlich zu bleiben, also ehrlich mit

sich und seinen Gefühlen umzugehen.

3. die Ahndung

Gott sucht den Menschen und ruft ihn: „Wo bist Du?“ Auch der in Versuchung gefallene Mensch ist der, den Gott sucht. Er ahndet ihn und fragt ganz offen: Wo bist Du?

Umgekehrt heißt diese Frage: „Wo verstecke ich mich gerade?“ Verstecke ich mich hinter einer Fassade? Verstecke ich mich hinter schlechten Erfahrungen oder Stärke oder Schwäche? Gott sucht uns auf und fragt: „Wo bist du?“

Und jetzt wird es wieder interessant und etwas Typisches kommt ans Licht. Der Mensch entschuldigt sich mit einer langen Rede und verteidigt sich, anstelle einfach zu sagen: „Hier bin ich.“ Er erklärt, dass er sich vor Gott gefürchtet hat, weil er nackt ist. Nun war klar, dass sie gegessen haben von dem Baum der Erkenntnis und wissen, dass sie nackt sind. Noch klarer geht jetzt der Mensch in Angriff, lenkt von sich ab und weist die ganze Schuld der Frau zu, sie hat ihm zu essen gegeben, und er verschweigt, dass er es war, der auch gegessen hat. Und die Frau gibt die Schuld weiter an die Schlange.

Jetzt wird in der Reihe der Ahndung einfach menschliches Leben aufgezeigt, wie es ist, wie die Erfahrung lehrt:

- a) es gibt eine Feindschaft des Menschen zur Schlange
 - b) Frauen gebären unter Schmerzen Kinder
 - c) die Arbeit macht nicht nur Freude, sondern ist oft auch sehr anstrengend, es gibt die Dornen und Disteln
 - d) menschliches Leben ist begrenzt durch die beiden großen Grenzen Geburt und Tod
- Was ist der Mensch?

Unsere Geschichte zeigt uns, dass der Mensch neugierig ist, er will etwas ausprobieren, er will wissen und er strebt nach Größe und Anerkennung. Dieses Streben hat zur Schattenseite, dass er sein will wie Gott und so überhebt sich der Mensch über sich und verliert den Boden unter den Füßen. Der Mensch ist verführbar. Menschliches Leben ist nicht unendlich, es ist begrenzt – jeder hat seine Grenzen, nicht nur die Lebensgrenze am Ende, sondern uns allen sind Grenzen gesetzt, mit denen wir lernen müssen, recht umzugehen. Zum Mensch-Sein gehört das potentielle Sich-verfehlen, das Untreu-Werden und die unumgängliche Schuld. Unsere Geschichte stellt den Zusammenhang her zwischen der Schuld des Menschen und seiner Begrenztheit durch Leid, Mühsal und Tod. Sie macht aber auch deutlich, dass der von Gott getrennte Mensch der Mensch bleibt, der von Gott geschützt und versorgt und gesegnet ist. Gott macht dem Menschen Schürze. Menschliches Leben ist von Gott insofern getrennt, dass der Mensch Gott nicht unmittelbar sieht und auf einer Ebene mit ihm lebt. Das ist die große Grenze menschlichen

Lebens. Gott aber zeigt sich als der, der Barmherzigkeit walten lässt.

Persönlich kann nun jeder von uns diese Geschichte auf sich wirken lassen und sein Leben bedenken unter dem Blickwinkel: innehalten, den eigenen Standort bedenken, Mut und Vertrauen haben, sich zu zeigen, der Verantwortung nicht auszuweichen und auf Gottes Barmherzigkeit und Segen zu setzen. Ich wünsche uns, dass wir menschlich miteinander leben, nicht mehr und nicht weniger. Gottes Güte helfe uns dazu! Amen